

Vom Projektcurriculum zum Methodencurriculum

Anfang der 90er Jahre entsteht die Idee, das Projektlernen in das Curriculum des Fachunterrichts zu integrieren. Für diesen Entwicklungsprozess erweist sich ein Projektcurriculum als hilfreich.

Ende der 90er Jahre kommt die Frage hinzu, ob es nicht auch beim Methodenlernen Absprachen geben sollte; dabei erweist sich ein Methodencurriculum als hilfreich.

Der Beitrag zeigt, wie die Arbeit an schulinternen Curricula das Kollegium verändert hat.

THOMAS SIEVERS

Die Arbeit am Curriculum verändert die kollegiale Kooperation, die Konferenzen und die Qualität der Arbeit an einem Gymnasium

In Klasse 6.3 wird geprobt, ein witziges, sprachlich nicht ganz einfaches Piratenstück: »Uncle Bill's Will« mit 20 Rollen, einigen vorgegebenen Liedern und vielen Möglichkeiten, zusätzlich Musik zu machen. Die Lieder wurden vorher im Musikunterricht eingeübt, das Rollenlernen war Hausaufgabe im vorherigen Englischunterricht. Die Musiklehrerin und der Englischlehrer der Klasse sind jetzt während der Projektwoche als Regisseur bzw. musikalische Leiterin im Einsatz. Höhepunkt ist die Aufführung vor Eltern und Parallelklassen. Die 7.3 ist zur gleichen Zeit für zwei Tage auf »Schnupperpraktikum« am Arbeitsplatz von Vater, Mutter oder Nachbar, um einen ersten Eindruck von der Arbeitswelt zu bekommen. Anschließend schreiben die Schülerinnen und Schüler eine Reportage über ihr Praktikum. Wie man eine Reportage macht, haben sie vorher im Deutschunterricht gelernt. Ihre

Reportagen stellen sie anschließend dem Jahrgang vor und berichten von ihren Erfahrungen. Ein Sprung in die Oberstufe: Im Leistungskurs Biologie arbeiten die Schüler einzeln oder zu zweit an ihren »selbst gestellten Aufgaben«. Ziel ist, eine wissenschaftspropädeutische »Kleine Facharbeit« zu schreiben. Cathérine und Maike schreiben z. B. über die »ökologische Nutztierhaltung auf dem Gut Wulksfelde«, Niclas schreibt über »Solarenergie?! – Auch am CvO!« und Anna-Lena und Sarah schreiben über »Die Vogelgrippe – Darstellung der aktuellen Situation und Umfrage«.

Leitidee: Projekte in das Curriculum des Fachunterrichts integrieren!

Die kurzen Projektskizzen stehen für die Arbeit der ganzen Schule in der Projektwoche. Die Projektwoche ist kein Ausnahmeereignis, sondern findet am Carl-von-Ossietzky-Gymnasium in dieser oder ähnlicher Form seit 17 Jahren in jedem Halbjahr statt. Während an vielen anderen Schulen Projektarbeit und erst recht Projektwochen wieder eingeschlafen sind bzw. sehr sporadisch und marginal durchgeführt werden, ist Projektlernen am CvO zum festen

Bestandteil des Jahresrhythmus geworden.

Was ist das »Geheimnis« dieser Stabilität? Es liegt hauptsächlich an der Leitidee, die Projektphase zu einem curricularen Bestandteil des Unterrichtsalltags zu machen.

Dieser Leitidee folgten *sechs Grundentscheidungen*:

1. Die Projekte finden in den »Filetzeiten« des Schuljahres statt: d. h. in jedem Halbjahr, und zwar nicht zu Zeiten allgemeinen schulischen »Abschlaffens« vor den Sommerferien, sondern im Mai und Anfang Oktober. In jedem zweiten Herbst ist während der Projektzeit (fast) die ganze Schule auf Reisen.
2. Die Projekte finden in den bestehenden Lerngruppen statt: d. h. in den Stufen 5–11 in den Klassen.
3. Die Projekte werden in der Studienstufe in den Leistungskursen durchgeführt. Somit nimmt jeder Schüler in zwei Semestern an LK-Projekten teil. Da aber drei Semester zur Verfügung stehen – im vierten ist, wie schon erwähnt, Reisezeit – hat jeder Schüler einmal die Möglichkeit, ein nicht an einen Leistungskurs gebundenes Projekt zu machen.

	1990/91		1991/92	
	Herbst	Frühjahr	Herbst	Frühjahr
Studienstufe	LK-Block 1: Fachprojekte + 1 Grundkursprojekt	LK-Block 2: Fachprojekte + 1 Grundkursprojekt	Tutorenreisen	LK-Block 3: Fachprojekte + 1 Grundkursprojekt
Vorstufe	Fachprojekte	Fachprojekte	Fachprojekte	Fachprojekte
Kl. 10			Klassenreisen	Fachprojekte
Kl. 9				
Kl. 8				
Kl. 7				
Kl. 6			Fachprojekte	
Kl. 5			Klassenreise	Klassenreise

Abb. 1: Projektstruktur am CvO: Die Urfassung

4. Die Projekte werden überwiegend als Fachprojekte durchgeführt. Die bei Projektwochen sonst übliche Wahl nach Interessenschwerpunkten wird ersetzt durch das Prinzip der Abwechslung: In jedem Fach soll im Laufe einer Klassengeschichte mindestens ein Projekt durchgeführt werden. Da die Projekte meistens fächerübergreifend angelegt sind, sind einige Fächer mehrmals an der Reihe. Die Schülerinnen und Schüler können und sollen im Rahmen des am Lehrplan orientierten Projektthemas ihre Interessen bei der Auswahl und Gestaltung ihres Teilthemas einbringen und die Planung mitbestimmen.
5. Die Projekte werden von zwei Lehrkräften – möglichst zwei Fachlehrer(inne)n der jeweiligen Lerngruppe – geleitet. Für Teilzeit-Kolleg(inn)en können wir

- uns teilweise sogar drei Projektleiterinnen bzw. -leiter leisten. Schüler aus der Studienstufe unterstützen teilweise die Leiter.
6. Leistungsbewertung findet, wenn möglich, statt – in jedem Fall wird die Projektarbeit als mündliche Mitarbeit gewertet. Meistens werden auch die verschiedenartigen Produkte als schriftliche Ersatzleistung gewertet.

Aus diesen Grundentscheidungen ergab sich Anfang der 90er Jahre eine Projektstruktur mit einem Zweijahresrhythmus, wie er in der »Urfassung« (vgl. Abb. 1) zum Ausdruck kommt.

Fester Rahmen – offene Inhalte

Die im Schema gezeigte äußere Zeitorganisation ist seit 17 Jahren die gleiche geblieben und hat Routine im Sinne von Entlastung

zur Folge. Aber die Inhalte sind im Rahmen der Lehrpläne frei und werden jeweils von den Fachlehrkräften in Absprache mit den Lerngruppen festgelegt. Dadurch hat sich in den zehn Jahren eine sehr große thematische Bandbreite ergeben (vgl. Abb. 3), innerhalb derer sich Schüler wie Lehrer entsprechend ihren Neigungen, Fä-

Leitidee des Projektcurriculums seit 17 Jahren: Das Projektlernen in das Curriculum des Fachunterrichts integrieren.

higkeiten, persönlichen und fachlichen Schwerpunkten entfalten können. Dies ist ein wichtiger Faktor für den breiten Konsens im Kollegium. Im naturwissenschaftlichen Unterricht können die Schü-

	2006/07		2007/08	
	Herbst	Frühjahr	Herbst	Frühjahr
Studienstufe	LK-Block 1: Kl. Facharbeiten	LK-Block 2: Kl. Facharbeiten	LK-Block 3: Kl. Facharbeiten	Tutorenreisen
	Berufsfindungsprakt.	Berufsfindungsprakt.	Berufsfindungsprakt.	
Vorstufe	Methodentrainingsw.	Berufsorientierungsw.	Methodentrainingsw.	Berufsorientierungsw.
Kl. 10	Wahlprojekte/Austauschreisen	Fachprojekte/Zentralarb.	Wahlprojekte/Austauschreisen	Fachprojekte/Zentralarb.
Kl. 9		Fachprojekte		Fachprojekte
Kl. 8	Suchtpräventionsprojekt	Klassenreise: Segelkurs	Suchtpräventionsprojekt	Klassenreise: Segelkurs
Kl. 7	Schnupperpraktikum	Fachprojekt	Schnupperpraktikum	Fachprojekt
Kl. 6	Fachprojekte	Fachprojekte	Fachprojekte	Fachprojekte
Kl. 5	»Wir werden eine Klasse«	Klassenreise nach Sylt	»Wir werden eine Klasse«	Klassenreise nach Sylt
Zur Erläuterung:	Inhaltlich festgelegte Projekte		Fachprojekte im Rahmen des Lehrplans	

Abb. 2: Projektstruktur am CvO: die aktuelle Fassung

5.	Klassenstufe 5
5.1	Wir werden eine Klasse: Von den Einführungstagen bis zur Herbstprojektwoche (Klassenlehrer)
5.2	Zirkus (Sp)
...	
6.	Klassenstufe 6
6.1	Liebe, Freundschaft, Sexualität (Bio/D)
6.2	Kleine englische Theaterstücke(E)
...	
7.	Klassenstufe 7
7.1	Krimi im Mittelalter (G/D)
7.2	Fotografieren: Optik-Praktikum(Ph)
...	
8.	Klassenstufe 8
8.1	Zeitzeugen erleben das Kriegsende (G/D)
8.2	Troja (L)
...	
9.	Klassenstufe 9
9.1	Cremes und sanfte Seifen (Ch)
9.2	Umfragen zum Konsumverhalten (Sk/BO)
...	
10.	Klassenstufe 10
10.1	Wassertürme (M)
10.2	OSCAR – Schülerzeitung (D/ItG)
...	
Bd. II: Projektskizzen für die Sekundarstufe II	
Vorstufe:	
1.	Kunst am Bau: Pfeilerbemalung (BK)
2.	Planspiel Irak (G)
...	
Studienstufe:	
3.	Stilübungen (D, 1. Sem)
4.	Musikalische Poesie (D, 3.Sem.)
5.	Kl. Feldforschungsprojekte (D, 4.Sem)
6.	Spurensuche (G)
7.	...
Quelle: <i>Thomas Sievers (Hg.) u.a.: Fachprojekte für die Sekundarstufe, Bd. 1, Braunschweig 2001; Bd. 2, Braunschweig 2003 (Westermann), Auszug aus dem Inhaltsverz. von Bd. 1 und Bd. 2. Die vollständige Fassung finden Sie auf der Homepage der Schule.</i>	

Abb. 3: Projektskizzen Klasse 5–13, Themenübersicht in Auszügen

lerinnen und Schüler während der Projektwoche z. B. lange Experimentalfreihen oder Praktika durchführen, die im sonst üblichen kurzen Zeittakt nicht möglich sind.

Daneben gibt es auch »feste Projekte«; damit setzen wir didaktisch begründete inhaltliche Schwerpunkte des Curriculums.

Theater- und Musikaufführungen entstehen, auch fachlich eingebundene Exkursionen sind leicht zu organisieren, ohne dass der übrige Unterricht »gestört« werden muss.

Projektcurriculum als langsamer Prozess

Im Lauf der Jahre haben sich aber doch einige »feste Projekte« ergeben, die entweder nach und nach auf der Lehrerkonferenz beschlossen worden sind oder sich durch öftere Wiederholung eingebürgert haben. Allerdings ist für uns ganz wichtig und Aufgabe ständiger interner Diskussion, die Balance zwischen festen Projekten und dem oben beschriebenen inhaltliche Freiraum zu erhalten. Feste Projekte drücken einen didaktisch überlegten Schwerpunkt aus, offene inhaltliche Gestaltung im Rahmen der Lehrpläne begünstigt den spontanen Charakter jedes Projekts, der

so wichtig ist für die Bewahrung und selbstständige Entwicklung der Schüler. Wenn man sich die aktuelle Strukturübersicht (vgl. Abb. 2) ansieht, wird deutlich, dass diese Balance zur Zeit auch zahlenmäßig exakt erreicht ist: Für insgesamt 18 Projektzeiten im Schuljahr 06/07 sind neun feste und neun inhaltlich nicht festgelegte Projekte vorgesehen. Beides soll weiterhin am CvO seinen Platz haben und nicht durch ein am Reißbrett entworfenes, inhaltlich völlig starres Curriculum ersetzt werden. Allerdings ist mit den Jahren ein umfangreicher Erfahrungsschatz an Fachprojekten entstanden. Um zu erleichtern, dass unser Kollegium, insbesondere die neuen Kollegen, aber auch Kollegen aus anderen Schulen auf diesen Erfahrungsschatz zurückgreifen können, haben wir zwei Bücher veröffentlicht: »Fachprojekte in der Sek. I« (2001) und »Fachprojekte in der Sek. II« (2003) in denen zu jedem Jahrgang jeweils sechs Beispiele gelungener Projekte dokumentiert werden (Auszüge dazu in Abb. 3).

Auch diese beiden Bände haben nicht das Ziel, ein Projektcurriculum inhaltlich festzuschreiben, sondern zu helfen, den festen Rahmen mit veränderbaren Inhalten zu füllen, ohne immer wieder alles neu entwickeln zu müssen.

Vom Projektcurriculum zum Methodencurriculum

Das Projektcurriculum bezieht sich auf die Inhalte. Wie aber stand und steht es mit den Methoden? Klassisch definierte (und definiert?) sich der deutsche Gymnasiallehrer über die Inhalte seines Faches. Methodische Vielfalt praktizierte man oder auch nicht – jedenfalls war die Methodenfrage Privatsache, Ansichtssache, eine Frage der individuellen Qualifikation und dies wurde mit dem schönen Wort von der »Methodenfreiheit« geradezu ideologisch überhöht und gerechtfertigt.

Das war auch am CvO nicht anders. Aber aufbauend auf den positiven Erfahrungen mit dem Nutzen kollegialer Kooperation bei der Entwicklung von Projekten begann am CvO Ende der 90er Jahre die Diskussion über die Frage, ob nicht auch im Bereich der Methoden eine gewisse Abstimmung über verbindliche Gemeinsam-

1. Halbjahr Klasse 5		2. Halbjahr Klasse 5	
35. KW	Zur freien Verfügung	6. KW	Koord. Sitzung aller KL-Teams
36. KW	Programm »Fit + Stark«: F+S 1: Klassenregeln	7. KW	Koop. Lernen III: Nummerierte Köpfe
37. KW	Fortsetzung F+S: Klassenregeln	8. KW	Nummerierte Köpfe: Reflexion
38. KW	Klassenvertrag	9. KW	LeseK. V: Einf. »Lautes Denken«
39. KW	Koop. Lernen I: Kontrolle im Tandem	10. KW	LeseK. VI: Forts. Lautes Denken
40. KW	Kontrolle im Tandem: Reflexion	11./12. KW	Frühjahrsferien
41. KW Projektwoche	Programm F+S 2 – 9: Wahrnehmung und Kommunikationübungen Lernmappe: Lernen kann man lernen	12. KW	LeseK. VII: Forts.
42./43. KW	Herbstferien	13. KW	LeseK. VIII: Forts.
44. KW	Koop. Lernen II: DAB (Denken, Austauschen, Besprechen)	14. KW	F+S 14 – 16 Freundschaften schließen
45. KW	DAB: Reflexion	15. KW	F+S 14 – 16 Gruppendruck widerstehen
46. KW	Koord.- Sitzung aller KL-Teams: Zwischenbilanz, Rück- u. Ausblick	16. KW	Koord. Sitzung aller KL-Teams: Besprechung des Schülerfragebogens
47. KW	Lesekompetenz I: Pers. Lesebiografie	17. KW	Zur freien Verfügung
48. KW	Lk. II: Wer bin ich als Leser?	18. KW	Projektwoche: Reise nach Sylt
49. KW	LK. III: Was lesen meine Mitschüler?	19. KW	Maiferien
50. KW	LK. IV: Wir lesen den ganzen Tag	20. KW	Wiederholung Methoden/Reflexion
51. KW	Zur freien Verfügung der KL	21. KW	Ausfüllen des Schülerfragebogens
52./1. KW	Weihnachtsferien	22. KW	Lerntypentest
2. KW	F+S Nr. 9 – 12 Suchtpräventionsüb.	23. KW	LeseK. IX: 4 Dimensionen d. Lesens
3. KW	F+S Forts.	24. KW	LeseK. X: Lesestrategien
4. KW	F+S Forts.	25. KW	Jahrgangskonf. 5: Evaluation d. 1. Jg. Methodencurr.
5. KW	F+S Forts.	26. KW	Feedback an Schüler zum Ergebnis der Schülerbefragung
Halbjahreswechsel		27. KW	Zur freien Verfügung
		28. KW	Zur freien Verfügung
		Sommerferien	

Abb. 4: Das Methodencurriculum 5. Klasse, Inhaltsplan der »KL-Stunde« Schuljahr 07/08

keiten stattfinden sollte. Sich auf diese Frage einzulassen, bedeutete für alle einen wahren – wie manche heute sagen würden – Paradigmenwechsel. Entsprechend lange dauerte der Diskussions- und Entwicklungsprozess. Wesentliche Stationen waren:

- Pädagogische Ganztagskonferenz (GTK) 2001: Schnupperangebote von externen Experten zu verschiedenen methodischen Themen. Ergebnis: Bildung einer »Methoden-AG« aus Interessierten, die den Auftrag bekamen, einen Vorschlag für einen Methodenverteilungsplan zu machen.
- Ab 2002: Beginn der Arbeit der Methoden-AG mit festen Arbeitszeiten und Entlastungsstunden.
- Ausbildung von drei Kollegen als »Didaktische Trainer« am Landesinstitut Hamburg.
- 2004: Fertigstellung der ersten Fassung des CvO-Methodencurriculums in Form eines umfangreichen Ordners mit Lehrerhandreichungen zu den wichtigsten Unterrichtsmethoden und Schülerarbeitstechniken, bestehend aus: Methodendarstellung, Handreichungen zur Einführung der Methoden im Unterricht und Schülermaterialien.
- Pädagogische GTK 2004: Beginn der schulinternen Lehrerfortbildung zum Methodencurriculum, insgesamt ca. 60 Stunden in drei Jahren.
- Päd. GTK 2005: Abschluss einer Ziel- und Leistungsvereinbarung über die verbindliche Durchführung eines methodischen Kerncurriculums in allen 5. Klassen. Die Klassenlehrer Jg. 5 erhalten eine »Klassenlehrer Stunde«, in der die verabredeten Methoden eingeführt werden (Abb. 4).
- Die Jahrgangskonferenzen der höheren Klassenstufen einigen sich

Ende der 90er begann die Diskussion, ob nicht auch bei den Methoden eine Abstimmung über verbindliche Gemeinsamkeiten stattfinden sollte.

Ende der 90er begann die Diskussion, ob nicht auch bei den Methoden eine Abstimmung über verbindliche Gemeinsamkeiten stattfinden sollte.



Abb. 5: Schulinterne Fortbildung: Neue Methoden werden von den Kolleginnen ausprobiert, dann erst bei den Schülern eingeführt.

zunächst auf eine Auswahl der einzuführenden Methoden, ohne dass die Systematik des Methodencurriculums schon insgesamt verbindlich ist. Das verbindliche Methodencurriculum soll Jahr für Jahr in die höheren Jahrgänge hinaufwachsen.

- Anfang 2006: In einer Zwischenbilanzkonferenz besprechen die Klassenlehrer Jg. 5 die Erfahrung mit der Methodeneinführung.

Ohne Verbindung mit schulinterner Fortbildung und verbindlichem Anwenden im Unterricht bleibt ein Curriculum ein Stück Papier.

- Am Ende des Schuljahres 05/06: Evaluation des ersten Jahrgangs mit Methodencurriculum über Schüler- und Lehrerfragebögen. Auswertung und Moderation durch externen Berater. Die Ganztagskonferenz beschließt die modifizierte Fortsetzung in Jg. 6.
- Schuljahresende 06/07: Beschlüsse über langsame Einführung von Schülerfeedback und kollegialen Hospitationen durch die Lehrerkonferenz. Die Ganztagskonferenz beschließt die Fortsetzung des Methodencurriculums in Jg. 7.

Schulinterne Curricula und die Folgen

17 Jahre Arbeit an schulinternen Curricula hatten gravierende Auswirkungen auf die Schulkultur. Sie sollen hier kurz zusammengefasst werden:

- Die *Entwicklung kollegialer Kooperation* ist die wichtigste Auswirkung auf Lehrerseite. Haben wir uns früher – wenn überhaupt über

Unterricht – dann über die Inhalte unserer Fächer, also über das *Was* ausgetauscht, so wird heute zunehmend auch über das *Wie* geredet. Die lange und regelmäßige schulinterne Lehrerfortbildung, die zielgerichtet auf die beschlossenen Entwicklungsziele abgestimmt war, hat dabei eine entscheidende Rolle gespielt.

- Eine gewachsene *Offenheit* unter den Kollegen geht damit einher. War früher Unterricht eine exklusive Veranstaltung der *einzelnen* Lehrperson, die allenfalls anlässlich gefürchteter Schulschulratshospitationen anderen zugänglich gemacht werden musste, so hat sich bis heute ein zunehmend offener Umgang miteinander entwickelt: Dies fing an mit den doppelt besetzten Fachprojekten, in denen Teamteaching praktiziert wurde und wird, und zeigt sich heute unter anderem daran, dass kollegiale Hospitationen deutlich zugenommen haben.
- Die *Konferenzstruktur* hat sich deutlich verändert. Früher gab es ausschließlich Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen und Zeugnis-konferenzen. Heute gibt es weniger Lehrerkonferenzen, dafür verschiedene differenzierte Konferenzformen: Jahrgangskonferenzen, Jahrgangsfachkonferenzen, Planungskonferenzen und pädagogische Konferenzen der Klassenkollegien. Das sieht nach Mehrarbeit aus und das ist auch so. Strittig ist im Kollegium, ob diese Mehrarbeit selbstverschuldet ist oder ob diese Konferenzen einfach nötig sind, um den von außen gestiegenen Anforderungen überhaupt gewachsen sein zu können.
- Unstrittig ist, dass Kooperation am Ende auch *Entlastung* bedeutet.

Jede fachliche Absprache auf der Jahrgangsfachkonferenz entlastet; die fertigen Projektskizzen in den Projektbüchern entlasten; die Lehrerfortbildung, die zu methodischer Vielfalt im Unterricht befähigt, mindert die Konfrontation mit gelangweilten Schülern; das abgestimmte Methodencurriculum entlastet, da es Synergieeffekte bringt: Man kann sich im eigenen Unterricht auf die Methodeneinführung durch andere Kollegen verlassen und spart so Zeit und Nerven.

- Erfreulich ist auch die deutliche *Qualitätssteigerung*, die zu bemerken ist. Dies wurde zuletzt deutlich durch das Ergebnis der Hamburg-weiten Leistungsmessung »Kess 7«. Der Pilotjahrgang des systematischen Methodencurriculums hat deutlich besser abgeschnitten als der Durchschnitt der Hamburger Gymnasien.
- Die *Attraktivität des CvO* auf Seiten von Schülern und Eltern ist erkennbar gestiegen. Vor allem wird das soziale Klima, die methodische Vielfalt durch kooperative Unterrichtsformen und Projektunterricht gelobt. Dies wurde durch mehrere Umfragen bestätigt, aber auch durch die »Abstimmung mit den Füßen«. Die Anmeldezahlen sind jetzt etwa doppelt so hoch wie zeitweise in den 80er Jahren. Zu dieser Attraktivität haben sicher auch die verschiedenen Auszeichnungen beigetragen, die die Schule erhalten hat, *zuletzt war das CvO unter den besten ... beim Deutschen Schulpreis 2008.*
- Und auch die Lehrer stimmen in gewisser Weise mit den Füßen ab. Das kreative Schulklima spricht sich herum, sodass viele engagierte Kolleginnen und Kollegen sich am CvO bewerben.

Was sollte bei der Entwicklung von schulinternen Projekt- und Methodencurricula beachtet werden?

Vom Herausgeber gebeten, abschließend Gelingensbedingungen zu nennen, die die Entwicklung schulinterner Curricula vorangebracht haben, seien folgende hervorgehoben:

1. *Klarer Auftrag:* Unterrichtsentwicklung durch schulinterne Curricula kann nur gelingen, wenn die Entwicklungsgruppe einen klaren Auftrag vom Kollegium erhält, in eine bestimmte Richtung zu arbeiten. Nur dann besteht die Chance, dass das Entwicklungsprodukt später tatsächlich angenommen wird und in die Alltagsroutine eingeht.
2. *Ressourcen, Struktur, Leitung:* Curriculare Arbeit ist ein langfristiger Prozess, in den bewusst investiert werden muss. Entwicklungsgruppen brauchen
3. *Einheit von Entwicklung, schulinterner Fortbildung und Ausprobieren:* Ein Curriculum ist nie fertig! Vor allem nicht dann schon, wenn die Entwicklungsgruppe ein Produkt vorlegt. Ohne Ver-

bindung mit schulinterner Fortbildung, in der Lehrer »Schüler spielen«, und anschließend verbindlichen Ausprobieren im Unterricht bleibt ein Curriculum ein Stück Papier.

4. *Evaluation, Korrekturen, Routinestrukturen:* Die Pilotphase muss evaluiert werden, die Evaluationsergebnisse müssen mit den ausprobierenden Kollegen besprochen werden, Korrekturen werden im Konsens des Kollegiums eingefügt, erst dann kann ein Beschluss über die verbindliche Durchführung erfolgen. Der Durchbruch ist aber erst erfolgt, wenn das Curriculum in die Alltagsroutine eingegangen ist. Dafür sind ritualisierte Erinnerungsstrukturen unerlässlich, wie z. B. Projektvorbereitungsstunden lange vor der Projektwoche (s. o.), die fest im Stundenplan verankerte Klassenlehrerstunde zur Methodeneinführung (s. o.) oder ein Wiederholungszyklus am Anfang des Schuljahres.

Dann ist das Curriculum »fertig« – bis zur nächsten Revision.

Thomas Sievers, Jg. 1947, ist Pädagogischer Koordinator und Mitglied des Schulleitungsteams am Carl-von-Ossietzky-Gymnasium, Hamburg.

Adresse: Müssenredder 59, 22399 Hamburg

E-Mail: thomassievers@gmx.net

Pädagogische Sommerakademie

Gesunde Lehrer, gesunde Schule – Salutogenese für Pädagogen

Donnerstag 24. bis Montag 28. Juli 2008 in Stuttgart

Bund der Freien Waldorfschulen e.V.



**12 Seminare und
15 künstlerische Workshops**

Vorträge

Dr. med. Eckhard Schiffer, Psychotherapeut, Quackenbrück
Salutogenese im Unterricht oder: Warum Tausendfüßler keine Vorschriften brauchen

Dr. Thomas Marti, Dozent für Biologie und Anthropologie an der Freien Hochschule Mannheim
Salutogenetisches Lehren und Lernen. Dialogische Kultur im Unterricht

Dr. med. Eckhard Roediger, Facharzt für Neurologie, Frankfurt
Innere Balance - wie vermeide ich den Burnout?

Rudi Ballreich, Trainer bei Trigon, Stuttgart
Wege aus der Stressfalle

Stephan Ronner, Dozent für Musik an der Freien Hochschule Stuttgart
Durch angewandte Musik zur schöpferischen Kompetenz

Dr. Peter Loebell, Dozent an der Freien Hochschule Stuttgart
Zwischen Krankheit und Gesundheit – vom inneren Schulungsweg des Lehrers

Dr. Tomáš Zdražil, Dozent an der Freien Hochschule Stuttgart
Verständnis von Gesundheit als Grundlage einer sinnvollen Pädagogik

Informationen und Anmeldung

Agentur «Von Mensch zu Mensch»,
Andreas Neider und Laurence Godard,
Tel. 0711 248 50 97, email: aneider@gmx.de
Frühbucherrabatt bis 29. 5. 2008.
Internet: www.sommerakademie2008.org
Konzeption und Organisation: Agentur «Von Mensch zu Mensch»

